

Der Vater „wieß ihn zu denjenigen Wissenschaften an, welche einen zukünftigen Gelehrten, und einen rechtschaffenen Lehrer in der Kirchen zu bilden hinreichend waren“, berichtet Brucker, und seine „glückliche und getreue Erziehung fand einen natürlichen guten Verstand und feurigen Trieb, welche verursachten, daß sie so erwünscht ausfiel, daß er im Jahr 1714. nach Königsberg auf die hohe Schule mit Nuzen gesendet werden können“.

Zu Ostern, am 19. März 1714 ist er an der Albertina immatriculiert und zwar seiner großen Jugend wegen vom damaligen Rector Prof. David Bläsing nicht vereidigt, sondern nur durch Handschlag auf den ihm vorgelesenen Eid verpflichtet worden¹⁴⁾.

„Hier wiesest Du mir Gönner an,“

singt er 1750 in der Ode an Gott, unmittelbar nach den eben angeführten Versen,

„Die meines armen Fleißes Bahn
Durch Huld und Wohlthun unterstützten.
Mein Mangel ward durch Zuschub leicht,
Die Lehrer wurden mir geneigt,
Indem sie meinen Eifer schützten;
Bis ihre Hand mir noch zuletzt
Den Hut der Lehrer aufgesetzt“.

„Sein Herr Vater“, so erzählt Brucker, „hatte ihn der Gottes-gelahrtheit gewiedmet¹⁵⁾, aber wohl eingesehen, daß die schönen Wissenschaften, die Weltweisheit und die gelehrten Sprachen den Weg dazu bahnen mußten, und daß ein Gottesgelehrter und ein in allen Wissenschaften erfahrener Mann un-gemein wohl neben einander stehen könnte“¹⁶⁾. Der Sohn selber dankt ihm dafür in jener Ode vom Jahre 1732:

„Hier empfand ich erst die Kraft
Deiner väterlichen Lehren;
Hier konnt ich die Wissenschaft
In erwünschter Freyheit hören“.

Sein Vater, heißt es bei Brucker weiter, „gab ihm also Anleitung unter der Anführung geschickter Männer, welche damals in Königsberg lehrten, sich in den meisten Wissen-